

Alle Veranstaltungen im Überblick (keine Einordnung nach Modulen; ohne Geisteswiss. Schwerpunkte)

Die ist nur ein Überblick über alle von der AVL angebotenen Veranstaltungen. Bitte informieren Sie sich unter der jeweiligen Veranstaltung, ob sie für Ihren Studiengang in Frage kommt und für welches Modul sie angeboten wird.

DR. LARS BULLMANN

Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Kurs A)

4-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 227,

Mi 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 110,

Beginn: 02.11.2020, Ende: 10.02.2021

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13088

UNIV.PROF.DR. ANDREAS TROJAN

Einführung in die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft (Kurs B)

4-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 001,

Do 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 004,

Beginn: 03.11.2020, Ende: 11.02.2021

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13087

PROF.DR. JULIANE PRADE-WEISS

Grundfragen der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft

2-stündig,

Mo 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (A), A 014,

Beginn: 02.11.2020, Ende: 08.02.2021

Die Vorlesung wird mit grundlegenden Fragestellungen der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft vertraut machen und eine Einführung in die Begriffe bieten, mit denen diese Fragen gestellt werden. Sie wird über die systematische Relevanz der Fragen orientieren sowie über die Geschichte zentraler Begriffe, die die Literaturwissenschaft mit anderen Disziplinen wie der Philosophie, Theologie, Linguistik und Psychoanalyse verbindet. Die vergleichende Lektüre von literarischen und theoretischen Texten wird mit dem methodischen Grundsatz der AVL vertraut machen, dass der Begriffssprache kein Vorrecht an Deutlichkeit oder Legitimität vor der literarischen Rede zukommt, sondern beide sich als Weisen ergänzen, Probleme der Wahrnehmung und Erkenntnis zu verhandeln. Zu den Themen, die in der Vorlesung behandelt werden, gehören:

- Was ist Literatur / Theorie?
- Was heißt darstellen (Mimesis)?
- Was ist ein Autor (Rezeption)?
- Was ist ein Genre? (Lyrik, Dramatik, Epik/Prosa)
- Dichten: Poetik
- Sprechen: Rhetorik
- Wahrnehmen: Ästhetik
- Bedeuten: Hermeneutik
- Mitteilen: Medien

AVL: Essay im Umfang von 3-5 Seiten. (Genauerer wird zu Beginn der Vorlesung bekannt)

gegeben).

ECTS: 3 ECTS, unbenotet

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13265

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Erdliteratur. Interventionen in Debatten über Globalisierung und Anthropozän

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 110,

Beginn: 03.11.2020, Ende: 08.02.2021

Die Vorlesung präsentiert Materialien zur kritischen Beobachtung von Weltkonstruktionen. Eine solche Beobachtung erscheint besonders dringlich angesichts zweier aktueller erdumspannender Konstruktionen von 'Welt', die ineinander verwickelt sind, und deren eine Globalisierung, deren andere Anthropozän genannt wird. Die Vorlesung will dem ebenso verführungsmächtigen wie unvermeidbaren Wort Welt seine vermeintliche Selbstverständlichkeit nehmen, also die Voraussetzung in Frage stellen, es gebe (oder gäbe) 'Welt' und es sei klar, welchen räumlichen Umfang sie besitze, wen und was sie umfange: Sind etwa Flüchtlinge, denen sich einmal im Jahr ein 'Weltflüchtlingstag' widmet, wirklich 'in der Welt'? Oder nur 'auf der Erde'?

Neuere wie ältere Weltkonstruktionen stützen sich, für ihre Ein- und Ausschlüsse, nicht zuletzt auf verschiedenste diskursive Praktiken, auf literarische und wissenschaftliche (z.B. philosophische oder geographische) Texte, aber auch auf 'Welt'-Karten, Globen und Photos (insb. solcher des ganzen Planeten). Für die Analyse von Artefakten aus diesen Bereichen besitzen Philologen spezifische Kompetenzen, die über eine mehr oder minder wohlwollende Konstruktion von Weltliteratur hinausgehen – Erdliteratur bezieht sich darauf heuristisch-kritischer Gegenbegriff. Die Vorlesung 'verschachtelt' (zur Metaphorik bei Gelegenheit) Analysen mit Schwerpunkten in drei Dimensionen: einer systematischen, einer textorientierten und einer historischen. In systematischer Hinsicht werde ich mich vor allem um die Unterscheidung von Welt, Erde und Globus bemühen, von der ich behaupte, dass sie nicht nur Details der Nomenklatur betrifft, sondern dass mit ihr – vor allem aber mit ihrer Nicht-Beachtung – tiefgreifende politische Konsequenzen einhergehen. Halbwegs einlässliche Lektüren werden mindestens Thomas Morus' Utopia und Immanuel Kants Zum Ewigen Frieden gelten. Historische Querschnitte beschreiben Stadien von 'Globalisierungsprozessen' avant la lettre: um 1500 und um 1850.

Nicht nur aus gegebenem Anlass wird wohl auch die Darstellung hybrid sein: Einiges wird vermutlich in aufgezeichneten Videos verfügbar sein, anderes zum Nachlesen (ein moodle wird im Verlauf der Semesterferien eingerichtet, dort dann auch Hinweise zu vorbereitenden Lektüren sowie einige Texte); zu Nachfragen und Diskussionen stehe ich dann gern entweder per Videokonferenz oder, falls bis dahin möglich, in 'Realpräsenz' zur Verfügung. Hinsichtlich der Debatten über das Anthropozän gibt es eine Schnittmenge mit meinem im gleichen Semester stattfindenden Seminar Naturdichtung nach dem Ende der Natur.

ECTS:

BA HF: 3 ECTS, unbenotet

MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, **benotet**

MA Profilbereich: 3 ECTS, unbenotet

Arbeitsform: Vorlesung

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13264

UNIV.PROF.DR. SUSANNE LÜDEMANN

Romantheorie

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (S), S 004,

Beginn: 14.10.2020, Ende: 03.02.2021

Im Unterschied zu Lyrik, Drama und Epos ist der Roman nicht im klassischen aristotelischen Kanon der Gattungen verankert. Meinte das Wort „Roman“ ursprünglich nur eine in der Volkssprache (lingua romana) geschriebene oder aus der Gelehrtensprache (lingua latina) in diese übersetzte Erzählung, so galt der Roman lange Zeit als mindere Gattung ohne eigene Form, deren Gegenstand vor allem moralisch zweifelhafte Liebes- und Abenteuergeschichten waren. Erst im 18. Jahrhundert avanciert der Roman allmählich zur paradigmatischen Erzählform, deren Gleichrangigkeit mit dem antiken Epos betont wird. Erst seit dieser Zeit entsteht auch eine eigene Theorie des Romans als Gattung, die ihre Besonderheit freilich daran hat, dass sie nicht zuletzt in den Romanen und von den Romanciers selbst geschrieben wird. Die Vorlesung wird daher neben Romantheorien im engeren Sinn von Friedrich von Blanckenburg über Georg Lukács und Walter Benjamin bis zu Michail Bachtin vor allem auch die Werke selbst und ihre impliziten und expliziten Poetiken von der Aufklärung und Empfindsamkeit bis in die Postmoderne behandeln. Der Fokus liegt auf dem deutschsprachigen Raum, jedoch kommen auch die englische, französische und russische Tradition in den Blick.

Themen werden unter anderem sein: die Bestimmung des Romans aus seinem Verhältnis zu anderen Gattungen (Epos, Drama) / der Roman als Ausdrucksform des bürgerlichen Individuums ‚auf dem Weg zu sich selbst‘ (G. Lukács) / der Roman als demokratische und multiperspektivische Erzählform / das Verhältnis von Romanform und Lebensform / verschiedene Ausprägungen des Romans (Bildungsroman, Gesellschaftsroman, Institutionenroman) / Romantheorie und Erzähltheorie / die Krise des Romans im 20. Jahrhundert als Krise des Erzählens.

Arbeitsform: Vorlesung

Nachweis: Grundsätzlich gilt für alle Studiengänge:

Wenn es alternative Prüfungsformen gibt, dann liegt die Wahl der Prüfungsart bei dem/der Prüfenden.

Belegnummer: 13270

PROF.DR. RICCARDO PROF. DR. NICOLOSI

Die Anormalen. Biosoziale Devianz in der russischen Literatur des späten 19.

Jahrhunderts

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (E), E 318,

Die Vorlesung will die Wechselbeziehungen zwischen Literatur und biosozialen Theorien im Russland des späten 19. Jahrhunderts untersuchen. Im Zentrum stehen die Transformationen des Degenerationsdiskurses zwischen naturalistischer Poetik und psychiatrischen Fallgeschichten, Kriminalliteratur und Kriminalanthropologie, literarischem Darwinismus und Eugenik. In dieser Perspektive offenbaren sich ungeahnte Verbindungen zwischen Wissenschaft und klassischen sowie vergessenen Autoren der russischen Literatur, von Fedor Dostevskij und Dmitrij Mamin-Sibirjak über Lev Tolstoj und Vladimir Giljarovskij bis Anton Cechov und Aleksej Svirskij.

Arbeitsform: Vorlesung

Literatur: Riccardo Nicolosi: Degeneration erzählen. Literatur und Psychiatrie im Russland der 1880er und 1890er Jahre. Paderborn: Wilhelm Fink 2018.

Belegnummer: 13292

UNIV.PROF.DR. BARBARA VINKEN

Oper und bürgerliche Geschlechterordnung

2-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 105,Vinken

Beginn: 13.10.2020, Ende: 02.02.2021

Die Oper, das war im 19. Jahrhundert die wichtigste Kunstform, Leitmedium, die alle anderen in sich vereinigte. Über die Oper artikuliert das 19. Jahrhundert sein Selbstverständnis, so wie es das 20. über den Film tat. Heute ist die Oper wieder Kult.

Die Oper, bringt sie wirklich die Niederlage der Frauen auf die Bühne? Ergötzen wir uns an der hingeopferten Weiblichkeit, die uns wie der Todesgesang der Mimi der Bohème, wie der der sterbenden Traviata, wie der der sich aus Liebe opfernden Gilda im Rigoletto die Tränen in die Augen treibt? Die Frau, „ein flatterhaft Ding“: la donna è mobile, sterben muss sie. Così fan tutte – so treiben es alle. Die Mutter, als Königin der Nacht, die dem Liebesglück der Kinder im Weg steht, aus dem Licht der Bühne verbannt? Lucia di Lammermoor, die durch die Familienraison den Verstand verliert und zur Gattenmörderin wird? Carmen, „l’amour est un oiseau rebelle“, von ihrem eifersüchtigen Geliebten erstochen? Tosca, wahnsinnige Mörderin, die sich in den Selbstmord stürzt? Manon, ins Exil geschickte Prostituierte, die in der Wüste verdurstet? Mélisande, Ehebrecherin, von ihrem eifersüchtigen Ehemann zu Tode gequält? Judith, von Blaubart, dem Serienmörder, umgebracht? Lulu und Salomé, femmes fatales, die nichtswürdig Verderben über die Männer und die Menschen bringen?

Aber vielleicht ist es ganz anders? Wie der Roman verhandelt die Oper die Geschlechterordnung. Sagen die bürgerlichen Frauen Nein, dann die Frauen in der Oper Ja. Und das macht sie anders als im puritanischen Roman (Clarissa, Pamela) nicht zu verlorenen Frauen, sondern zu modernen Heiligen. Sie verlieren alles, um alles zu gewinnen.

Arbeitsform: Vorlesung

Belegnummer: 13286

PROF.DR. JULIANE PRADE-WEISS

Weltliteratur: Nietzsche, Zur Genealogie der Moral

Do. 16-18 Uhr, 14-tgl.

Beginn: 05.11.2020, Ende: 04.02.2021

Der Lektürekurs widmet sich Nietzsches folgenreicher „Streitschrift“ von 1887, die Grundlagen der Zivilisation im Allgemeinen sowie der abendländischen Geschichte im Besonderen einer Kritik unterzieht: die Unterscheidung von Gut und Böse, die soziopolitischen Organisationsmacht von Werten und Idealen, die disziplinierende Funktion des schlechten Gewissens, sowie das ökonomisch-juridisch-moralische Konzept der Schuld. Besondere Aufmerksamkeit wird neben dem Denkmodell der Genealogie, das etwa für Freud und Foucault wegweisend war, den rhetorischen Verfahren und analytischen Erträgen von Polemik gelten.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13303

PHILIPP STELZER

Weltliteratur: John Milton “Paradise Lost”

Do. 16-18 Uhr, 14-tgl.

Beginn: 12.11.2020, Ende: 11.02.2021

“Of man’s first disobedience, and the fruit/ Of that forbidden tree”. Bereits die ersten beiden Verse aus John Miltons Paradise Lost (1667/74) geben das Programm dieses Epos vor: Es geht um nichts weniger als The rise and fall of Adam and Eve, um es mit Stephen Greenblatt zu betiteln. Im Zentrum des Seminars steht die gemeinsame Lektüre des Epos, welche von verschiedenen Fragen

und thematischen Schwerpunkten geleitet werden wird: Wie verhalten sich Bibel und Literatur zueinander? In welchem politischen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurs steht und verortet sich das Epos? Welche Geschlechterrollen werden im Epos vermittelt? Inwiefern bezieht sich Milton auf epische Vorbilder und wie ist das Epos formal gestaltet? – Durch die Lektüre des gesamten Textes soll unter diesen Gesichtspunkten ein erster Eindruck von Miltons groß angelegter Arbeit am biblischen Mythos entstehen.

Bitte besorgen Sie sich vor Semesterbeginn folgende Ausgabe und lesen Sie darin so weit wie möglich: John Milton, *Paradise Lost*, hg. von Gordon Teskey, London/New York: Norton 2005. Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13305

DR. JOHANNA SCHUMM

Weltliteratur: Sonette

1-stündig,

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13306

DR. JENNY WILLNER

Weltliteratur: Thomas Mann, Zauberberg

1-stündig,

Beginn: 06.11.2020, Ende: 05.02.2021

Termine: 6.11., 20.11., 4.12., 18.12.2020, 8.1.21, 22.1.21, 5.2.21.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13307

DR. LARS BULLMANN

Literaturtheorie: Martin Heidegger: Der Ursprung des Kunstwerkes

Fr 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 11.12.2020, Ende: 05.02.2021

„Das Werksein des Werkes besteht in der Bestreitung des Streites zwischen Welt und Erde. Weil der Streit im Einfachen der Innigkeit zu seinem Höchsten kommt, deshalb geschieht in der Bestreitung des Streites die Einheit des Werkes. Die Bestreitung des Streites ist die ständig sich

übertreibende Sammlung der Bewegtheit des Werkes. In der Innigkeit des Streitigen hat daher die Ruhe des in sich ruhenden Werkes ihr Wesen.“ – Diese wenigen Sätze aus Heideggers Abhandlung *Der Ursprung des Kunstwerkes* (1935/36) zeigen eines bereits an: will man Heideggers Ausführungen zur Kunst und zum Kunstwerk verstehen und sie nicht vorschnell auf den Modus des Raunens vereidigen, bedarf es einer geduldigen Lektüre. In diesem Sinne wird es im Lektürekurs darum gehen, in gemeinsamer Arbeit – und im besten Fall: Lust – am Text den Gang der Heideggerschen Abhandlung nachzuvollziehen. Was heißt es, wenn Heidegger das Wesen der Kunst als das „Sich-ins-Werk-Setzen der Wahrheit des Seienden“ bestimmt? Wie verhalten sich nach Heidegger Schönheit und Wahrheit zueinander? Was hat es mit dem im Kunstwerk ausgetragenen „Urstreit“ von Welt und Erde auf sich? Und wie ist laut Heidegger die Beziehung zwischen der Frage nach dem Ursprung des Kunstwerkes und der sogenannten Seinsfrage zu denken? Mit derartigen Fragen wird sich der Lektürekurs im Laufe des Semesters u.a. beschäftigen. Ergänzend sollen dabei auch kritische Kommentare des Textes in die Diskussion miteinbezogen werden (Meyer Schapiro, Jacques Derrida, Fredric Jameson).

Textgrundlage: Martin Heidegger, *Der Ursprung des Kunstwerkes*, mit einer Einführung von Hans-Georg Gadamer, Stuttgart: Reclam 1997.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13308

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Literaturtheorie: G. W. F. Hegel: Philosophie der Kunst

1-stündig,

Di 16-18 Uhr c.t.,

Beginn: 13.10.2020, Ende: 01.12.2020

Warum Hegel lesen? Aus dieser Frage, so ließe sich mit Peter Szondi zuspitzen, ist die deutsche Komparatistik geboren. Der erste deutsche Komparatistik-Professor fordert, das „gestörte Verhältnis“ zwischen Literaturwissenschaft und Philosophie in eine produktive Freundschaft zu überführen. Es sei nicht nur unsinnig, sondern auch fahrlässig, wenn professionelle LeserInnen die Philosophie der Künste ignorierten. Beschäftige sich die Ästhetik doch zu keinem geringen Teil mit dem genuinen Gegenstand der Literaturwissenschaft, der Poesie. Mittlerweile hat sich die Relevanz Hegels unter LiteraturwissenschaftlerInnen herumgesprochen. In dem Handapparat unseres Faches haben seine Vorlesungen über die Ästhetik einen sicheren Platz. In ihnen werden die geistesgeschichtlichen Koordinaten der verschiedenen Kunstformen befragt und ihr jeweiliges Gewordensein skizziert. Dabei kommt Hegel zu dem Schluss, die Kunst sei an ihrem Ende angelangt. Da unsere Gegenwart diese Diagnose kaum bestätigt, muss das berühmte Diktum hinterfragt und Hegels Philosophie der Kunst mit Blick auf die aktuellen Debatten neu gelesen werden. Dass Szondi in den politischen 1960er Jahren ausgerechnet den Protagonisten des philosophischen Idealismus ins Zentrum seiner Vorlesungen gestellt hat, zeugt nicht zuletzt von der bei Hegel bestehenden Verkopplung von Kunst und Politik. So sollen unsere Lektüren unter anderem an Hegels Ästhetik die nach wie vor virulente Frage herangetragen, was politische Kunst ist bzw. wie Kunst und Gesellschaft zusammenhängen.

Als vorbereitende Lektüre empfehle ich den Abschnitt „[Einleitung]“ in G.W.F. Hegel:

Philosophie der Kunst. Vorlesung von 1826, hrsg. v. Annemarie Gethmann-Siefert et. al.,

Frankfurt am Main (Suhrkamp): 2005, 65-70 sowie Peter Szondi: *Poetik und*

Geschichtsphilosophie I. Antike und Moderne in der Ästhetik der Goethezeit. Hegels Lehre von

der Dichtung, hrsg. v. Senta Metz und Hans-Hagen Hildebrandt, Frankfurt am Main (Suhrkamp): 1974, 267-305.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13309

UNIV.PROF.DR. ANDREAS TROJAN

Weltliteratur, Literaturtheorie: Søren Kierkegaard: „Entweder – Oder“

1-stündig,

Søren Kierkegaard gehört zu den existenzialistischen Denkern, der in seinen Schriften eine stringente Verbindung von Literatur, Essayistik, Philosophie, Psychologie und christlicher Moral einging. Eines der besten Beispiele für dieses Streben ist der 1843 erschienene Textkorpus Entweder – Oder. Das Mittelstück, um das sich alle anderen Texte anordnen, ist das „Das Tagebuch des Verführers“. Man kann diesen literarischen Text als klassischen Tagebuch- und Briefroman bezeichnen, der allerdings auf philosophische und psychologische Weise Moral, bewusste Täuschung und Liebe befragt. Die anderen Themen von Entweder – Oder kreisen thematisch um jenes „Tagebuch“: Essayistisch werden in Abteilungen wie „Gültigkeit der Ehe“ oder „Ästhetisches / Ethisches“ kritisch und oftmals mit der Spannkraft eines Zynikers Überlegungen zu moralischen Positionen des gemeinschaftlichen Lebens der Menschen angestellt. Zudem wird in Entweder – Oder die Frage der Autor- bzw. der Herausgeberschaft auf eine fiktionale Ebene gehoben. Im Lektürekurs sollen die Strategien des Autors herausgearbeitet werden, mit denen er seine literarischen wie philosophischen Einsichten positioniert und den Lesern vermittelt. Søren Kierkegaard ist sicherlich ein existentieller Querdenker und religiöser Dandy, dessen Schriften an Strahlkraft nichts eingebüßt haben.

Für die Teilnahme am Lektürekurs ist der Kauf folgender Publikation verpflichtend:

Søren Kierkegaard: Entweder – Oder. Teil I und II. Deutscher Taschenbuch Verlag.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF, MA HF: 3 ECTS, unbenotet

SLK: 3 ECTS, benotet

Arbeitsform: Lektürekurs

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13310

DR. FABIENNE IMLINGER

Autor, Werk, Kanon (A1)

2-stündig,

Di 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 03.11.2020, Ende: 09.02.2021

Cosplay-Kostümidee für Paare: einer geht als Werk, einer als Autor, man kommt getrennt.

@SophiePassmann

“Ich bin ein Schriftsteller, ich komme von Tolstoj, ich komme von Homer, ich komme von Cervantes. Lasst mich in Frieden und stellt mir nicht solche Fragen.“ So diktiert ein erboster Peter

Handke im Oktober 2019 ins Mikrofon einer Journalistin. Man hatte ihm soeben den Literaturnobelpreis verliehen und es stellte sich die Frage, wie er es mit der Politik halte, in seinem Werk und anderswo. Es folgte eine Debatte, in der es mal mehr, mal weniger tiefgreifend ans Eingemachte des Literarischen ging: die Trennung von Werk und Autor, die Verantwortung des*r Schriftsteller*in, Engagement in der Literatur, #metoo, die Bedeutung von literarischen Auszeichnungen u.v.m.

In unserem Seminar wollen wir uns mit den literaturwissenschaftlichen Grundbegriffen Autor, Werk und Kanon beschäftigen. Wir werden zusammen einschlägige literaturwissenschaftliche Texte lesen und uns mit der Kritik beschäftigen, die z.B. von Seiten der feministischen Literaturwissenschaft formuliert wurde. (Die männliche Form des Titels ist in diesem Sinne bewusst gewählt und meint gerade nicht Autorinnen mit.)

Geplant ist, dass wir während des Seminars Fallbeispiele aus Gegenwart und Vergangenheit erarbeiten und uns dabei u.a. die Fragen stellen, auf welche Weise Begriffe wie Autor, Werk und Kanon im ‚literarischen Feld‘ (Pierre Bourdieu) verhandelt und warum sie bisweilen problematisch werden.

Die Bereitschaft, sich vorwiegend mit literaturwissenschaftlichen und weniger mit literarischen Texten auseinanderzusetzen, ist dementsprechend unabdingbar für die Teilnahme an diesem Seminar.

Literatur (zur Orientierung, endgültige Auswahl wird zu Beginn des Semesters bekannt geben)
Barthes, Roland (1968/2006): Der Tod des Autors. In: Ders.: Das Rauschen der Sprache. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2006, S. 57-63.
Bourdieu, Pierre (1992/1999): Die Regeln der Kunst. Genese und Struktur des literarischen Feldes. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
Foucault, Michel (1969/2003): Was ist ein Autor? In: Ders.: Schriften zur Literatur. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, S. 234-270.
Hahn, Barbara (1991): Unter falschem Namen. Von der schwierigen Autorschaft der Frauen. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
Jannidis, Fotis u.a. (1999) (Hg.): Rückkehr des Autors. Zur Erneuerung eines umstrittenen Begriffs. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
Kamuf, Peggy (1980): Writing like a Woman. In: McConnell-Ginet, Sally u.a. (Hg.): Women and Language in Literature and Society. New York: Praeger, S. 284-299.
Wirth, Uwe (2007): Die Geburt des Autors aus dem Geist der Herausgeberfiktion. Editoriale Rahmung im Roman um 1800. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020, Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13297

PHILIPP STELZER

Verwandlungen (in) der Literatur (A1/V1)

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 04.11.2020, Ende: 10.02.2021

Erzählte Verwandlungen sind nicht nur ein zentraler Topos der Literaturgeschichte, sie geben als Verwandlung durch Sprache auch Auskunft über Literatur selbst – als Verwandlung der Sprache. In nuce zeigt dies die Geschichte von Echo und Narziss: Zur ewigen Wiederholung der Satz- und Wortenden verdammt, vermag die Nymphe Echo ihrem Geliebten nur zu antworten. “Forte puer comitum seductus ab agmine fido/ dixerat ‘ecquis adest?’ et ‘adest!’ responderat Echo.” (Ovid, Metamorphosen III,379-380) Auf die Frage des Narziss “Ist jemand hier?” erwidert Echo “Hier!”, und verwandelt dadurch nicht nur die sprachliche Bedeutung, sondern letztlich ihre eigene Gestalt, wenn sie vor Liebeskummer sukzessive erstarrt und versteinert.

Ovids Metamorphosen werden im Seminarplan sowohl Ausgangspunkt als auch immer wiederkehrender Bezugspunkt sein. Denn darin wird ein weites Panorama von Gestaltverwandlungen aufgeboten: Götter und Menschen werden – durch Gewalt oder als Schutz – verwandelt oder transformieren sich selbst beispielsweise in Tiere, Pflanzen oder Steine. Die Metamorphose fungiert und figuriert dabei als Strafe oder Befreiung, als Mimesis oder Transgression, als Vermischung oder Abtrennung. Als Verwandlung wird aber nicht nur diejenige der Gestalt, sondern auch die der Sprache verstanden; hierunter fallen Themen wie Übersetzung und Sprachvermischung. Unter den Schlagworten Klimawandel und Recycling ist die Verwandlung jüngst zu gesteigerter Aufmerksamkeit gekommen und kalibriert das Verhältnis und die Veränderung von ‘Mensch’ und ‘Natur’ neu. Die Mutationen und Transformationen des Phänomens der Verwandlung (in) der Literatur sollen im Seminar anhand verschiedener Texte und Lektüren (z.B. von Ransmayr, Tawada, Kafka) differenziert und diskutiert werden. Weitere Textvorschläge zur Gestaltung des Seminars und Lektürewünsche werden gerne bis Semesterbeginn angenommen.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (ohne Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13295

DR. ALEXANDRA SCHAMEL

Umwege (A1/V1)

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 05.11.2020, Ende: 11.02.2021

Wurde die Poetik des Weges in zahlreichen Studien erforscht, so gilt dies nicht in gleichem Maße für das komplexe Motivsystem des Umweges und Irrweges. Was heißt es, vom Weg abzukommen und welche Bewertungssysteme sind dieser Fehlorientierung unterlegt? Welche Veränderungen und Umwertungen der Semantik lassen sich in diachroner Perspektive feststellen? Im Seminar werden wir die Literarisierung von Um- und Irrwegen von der Antike über mittelalterliche Darstellungen bis hin zu modernen Erzählungen von Sackgassen, Schwellen- und Grenzerfahrungen existenziellen Steckenbleibens analysieren und vergleichen. Ein Schwerpunkt des Seminars liegt neben der Befragung des Motivsystems nach implizierten bzw. negierten

Wahrheitskonzepten in der Diskussion theoretischer und philosophischer Texte über die Ästhetik und Poetik des Irrweges, z. B. als Labyrinth (Benjamin), Holzweg (Heidegger), Parcours (Certeau), Faltung und Rhizom (Deleuze).

Vorschläge für Primärtexte:

Homer, Odyssee (z.B. 12. Gesang); Guillaume de Lorris, Jean de Meun, Der Rosenroman (Auszüge, z. B. les voies de la sagesse, VV. ca. 4280-19700) und/oder Chrétien de Troyes, Erec; Miguel de Cervantes, Don Quixote (Auszüge); evtl. Laurence Sterne, Tristram Shandy (Auszüge); Denis Diderot, Jacques le fataliste et son maître; Edgar Allan Poe, The Man of the Crowd; Theodor Fontane, Irrungen, Wirrungen; Gerard de Nerval, Sylvie; James Joyce, Ulysses (z.B. Kap. „Symplegaden“); Walter Benjamin, Berliner Kindheit um neunzehnhundert, Das Passagen-Werk (Auszüge); evtl. Samuel Beckett, Warten auf Godot; Ilse Aichinger, Die größere Hoffnung.

Vorschläge für Sekundärtexte:

Michel de Certeau, „Praktiken im Raum“, in: ders., Kunst des Handelns, Berlin 1988, S. 179-240; Matthias Däumer (Hg.), Irrwege. Zur Ästhetik und Hermeneutik des Fehlgehens, Heidelberg 2010; Gilles Deleuze, Die Falte. Leibniz und der Barock, Frankfurt/Main 1995; ders., Rhizom, Berlin 1977; Jörg Dünne, Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften, Frankfurt/Main 2012; Martin Heidegger, „Der Ursprung des Kunstwerkes“, in: ders., Holzwege, Frankfurt/Main 2015; evtl. Michail Bachtin, Chronotopos, Frankfurt/Main 2008.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

SLK: 3 ECTS (ohne Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13296

VIKTOR FRITZENKÖTTER, M.A.

Eindeutig zweideutig? – Ambiguität als ästhetische Strategie (A2)

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 03.11.2020, Ende: 09.02.2021

In seinem vielbeachteten Essay „Die Vereindeutigung der Welt“ – 2018 veröffentlicht – hebt der Islamwissenschaftler Thomas Bauer zu einer umfassenden gesellschaftsdiagnostischen These an, die sich auf diverse Diskursfelder richtet: Unsere Gegenwart verlernt, Zustände der Ambiguität und Uneindeutigkeit auszuhalten oder gar als produktiv zu empfinden. Dabei schließt er explizit die Ästhetik ein, die sich zunehmend zwischen Obskurität und (Selbst-)Gewissheit polarisiert.

Diese Intervention möchten wir als Anstoß verstehen, einen komplexen Begriff in seinem Schillern schärfer zu stellen und dabei gleichzeitig hermeneutische Grundfragen ins Blickfeld zu rücken. Wie lassen sich Textstrukturen fassen, die gleichzeitig vielfach bedeuten? Wie prägen unsere Interpretationsmuster die Bereitschaft, Ambiguität zuzulassen? Auf welchen Ebenen des Textes kann Ambiguität entstehen?

Dazu befassen wir uns zunächst mit literaturwissenschaftlichen Grundlagentexten zur Ambiguität (Peter Szondi, William Empson, Roman Jakobson, Umberto Eco), um im weiteren Verlauf beispielhaft poetologische Verfahren und Erzählstrukturen vom Beginn der Moderne bis zur Gegenwart zu diskutieren, die ambige Situationen und Qualitäten zu reflektieren scheinen – und dabei mögliche Traditionslinien und Verschiebungen zu erkennen (James Joyce, Franz Kafka, Julio

Cortàzar, Clemens Setz).

Regelmäßige aktive Teilnahme sowie die Bereitschaft, Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen, werden erwartet. Die weiteren Modalitäten besprechen wir zu Beginn des Seminars.

ECTS:

BA HF WP 1: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

BA HF WP 2: 6 ECTS (Essay, unbenotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (ohne Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13299

CARINA BREIDENBACH, M.A.

Paranoia als epistemologisches, hermeneutisches und poetisches Paradigma im 20. Und 21. Jahrhundert (A2)

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 04.11.2020, Ende: 10.02.2021

In einem Aufsatz mit dem Untertitel „You are so paranoid, you probably think this essay is about you“, in welchem sie sich unter anderem mit Paul Ricoeurs These beschäftigte, dass bei Freud, Nietzsche und Marx die Hermeneutik oder Interpretation im Allgemeinen zu einer „Übung des Zweifels“ und einer Aktivität der Entschlüsselung oder Entzifferung werde (Ricoeur: Die Interpretation, Kapitel 2.3), attestierte Eve Kosofsky Sedgwick für die poststrukturalistische und postmoderne Theorie und Kritik einen „paranoiden Imperativ“: „[I]n the hands of thinkers after Freud, paranoia has by now candidly become less a diagnosis than a prescription. In a world where no one need be delusional to find evidence of systemic oppression, to theorize out of anything but a paranoid critical stance has come to seem naïve, pious, or complaisant.“ („Paranoid Reading and Reparative Reading“, S. 125 f.) Das geistes- und kulturwissenschaftliche Interesse am Paranoia-Begriff beschränkt sich jedoch nicht auf die vielfach beschriebene inhärente Affinität postmoderner Theorie und Poetik zu paranoiden Welterschließungsverfahren: Die Literaturwissenschaft hat insbesondere für die nordamerikanische Literatur nach dem 2. Weltkrieg die Ausbildung einer ‚paranoiden Schule‘ beobachtet – für welche z.B. die Romane von Thomas Pynchon, Don DeLillo und Philip K. Dick immer wieder als Paradebeispiele genannt wurden – und der Paranoia-Begriff wurde immer wieder auch dazu bemüht, gesellschaftskritische Diagnosen einer für das späte 20. und 21. Jahrhundert spezifischen ‚paranoiden‘ conditio humana zu stellen: Teresa Brennan behauptete 1991, dass wir uns kollektiv geradezu in einem ‚Zeitalter der Paranoia‘ befänden („The Age of Paranoia“), Studien wie Patrick O'Donnells Latent Destinies (2000) und Timothy Melleys Empire of Conspiracy (2016) beschreiben insbesondere für den US-amerikanischen Kontext eine Proliferation von ‚kultureller Paranoia‘ (O'Donnell) bzw. die Entstehung einer umfassenden ‚Kultur der Paranoia‘ (Melley), und ein Buchtitel von Daniel und Jason Freeman aus dem Jahr 2008 nennt die Paranoia gar ‚the 21st century fear‘.

Auf den ersten Blick mag es überraschen, dass gerade der psychopathologische Begriff der Paranoia, den Hippokrates im 5. Jahrhundert vor Christus prägte, um eine z.B. durch Fieber induzierte Art von deliriosem ‚verkehrtem‘, ‚verzerrtem‘ oder ‚widersinnigem‘ Denken zu bezeichnen (von griech. ‚para‘ = ‚gegen‘ oder ‚neben‘ + ‚nous‘ = ‚Verstand‘), im 20. und 21. Jahrhundert in geistes- und kulturwissenschaftlichen Diskursen eine so außerordentliche Konjunktur erfuhr, denn im alltäglichen Kontext begegnen wir dem Phänomen der Paranoia heutzutage in erster Linie in Verbindung mit den zahlreichen, weithin bekannten und von der Popkultur oft verlachten, oft perpetuierten Verschwörungstheorien – 9/11 als ‚Inside Job‘, Chemtrails, die geheime Weltherrschaft der Illuminati –, welche, beflügelt durch die Entwicklung

der sozialen Medien und verschärft durch eine augenscheinliche Krise der Faktizität, von der solche Buzzwords wie ‚Alternative Facts‘, ‚Post-Truth‘ und ‚Fake News‘ zeugen, gerade in den letzten 20 Jahren mehr denn je zuvor zu florieren scheinen. Dem alltagssprachlichen Verständnis des Begriffs gemäß ist eine „paranoide“ Haltung zur Welt von krankhaftem Misstrauen, unrealistischen Verfolgungsängsten und Größenwahn gekennzeichnet; wer „paranoid“ ist, sucht zwanghaft überall nach Hinweisen auf versteckte Bedrohungen, abgründige Verbindungen und großangelegte Verschwörungen der ‚Anderen‘ gegen einen selbst. Was haben Verschwörungstheoretiker, pathologische Paranoiker*innen, paranoide Gesellschaften der Postmoderne und poststrukturalistische Denker*innen gemeinsam? Was die Paranoia sowohl als Metapher für eine kollektive epistemologische Praxis in kapitalistischen Gesellschaften des 20. und 21. Jahrhunderts im Allgemeinen als auch als für postmoderne und poststrukturalistische Formen der Interpretation, Theoriebildung und Wissensproduktion im Besonderen so fruchtbar macht, ist ihre Beschreibbarkeit als eine Form der hermeneutischen Aktivität oder Lektüre: Der ewig suchende, detektivische Blick der Paranoia liest die Welt als einen Raum voller Zeichen, in dem alles bedeutungsvoll ist und in dem es gilt, die sichtbare Oberfläche der Dinge interpretierend zu durchdringen, um zu einer verborgenen Tiefenstruktur zu gelangen. Die paranoide Tendenz, „nichts Indifferentes [anzuerkennen]“ und noch „die kleinsten Anzeichen [zu verwerten]“ (Freud: „Über einige neurotische Mechanismen“), welche Freud als „Beziehungswahn“ bezeichnete, lässt sich auch als eine Art ‚Bedeutungswahn‘ beschreiben: Die paranoide Aktivität negiert jede Form von Kontingenz und duldet kein Chaos; heterogene Details und Ereignisse werden in ein übergeordnetes, sinnstiftendes Narrativ eingeordnet. Die Paranoia vollzieht nicht nur eine ständige obsessive Lektüre der Welt, sie hat auch ein kreatives Element und überschreibt die manifeste Oberfläche der Welt mit ihrer eigenen ‚Geschichte‘ - wenn sie eine Form von Wahnsinn ist, dann ist sie ein Wahnsinn, der sozusagen Methode hat und sich sein eigenes, in sich stimmiges „kunstvolle[s] Wahngelände“ oder „Wahnsystem“ (Freud über Schreber) aufbaut.

Ziel des Seminars soll es sein, die vielfältigen Implikationen des Paranoia-Begriffs als epistemologisches, hermeneutisches und poetisches Paradigma im 20. und 21. Jahrhundert zu beleuchten. Dabei wollen wir uns dem Phänomen der Paranoia aus drei Richtungen nähern:

1) Paranoia als Pathologie in Psychoanalyse, Psychologie und Psychiatrie

In einem ersten Schritt sollen zunächst die medizinische, psychiatrische, psychologische und psychoanalytische Begriffsgeschichte der Paranoia rekonstruiert und die wichtigsten Charakteristiken und Mechanismen des paranoiden Denkens wie Projektion, Fixierung bzw. Rigidität der Gedanken, Hypervigilanz, Verfolgungsgedanken, Größenwahn, obsessive Ich-Bezogenheit etc. in den Blick genommen werden. Außerdem soll die Paranoia in Abgrenzung zu anderen Formen der Angsteffekte – der Furcht und der unbestimmten ‚Angst‘ im engeren Sinne – definiert werden.

Dabei sollen neben Auszügen aus den beiden ‚klassischen‘ Texten zum wohl bekanntesten und meistdiskutierten Individualfall der Paranoiaforschung, Daniel Paul Schrebers (1842-1911) Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken (1903) und Freuds Analyse derselben („Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (Dementia paranoides)“ (1910/1911), auch Ansätze von Emil Kraepelin, Jacques Lacan, Melanie Klein („Notes on some schizoid mechanisms“) und David Shapiro (Neurotic Styles) besprochen werden.

2) Paranoide Epistemologien: „Kulturen der Paranoia“ im 20. und 21. Jahrhundert und die paranoide Postmoderne

Der zweite Themenblock beschäftigt sich mit dem Import des Paranoiabegriffs in die Geistes- und Kulturwissenschaften und seiner De-Pathologisierung und metaphorischen Übertragung vom Bereich der Individualpsychopathologie auf politische, epistemologische, kulturelle und poetische

Zusammenhänge. Unter anderem soll Richard Hofstadters 1964 im Harper's Magazine erschienener, vielzitiertes Aufsatz „The Paranoid Style in American Politics“ gelesen werden, dessen metaphorische Aneignung des Paranoia-Begriffs – „borrowing a clinical term for different purposes“ – richtungsweisend für zahllose auf ihn folgende Studien zu den ‚Kulturen der Paranoia‘ war und in welchem Hofstadter für den nordamerikanischen Kulturraum das Vorherrschen einer Art politischer Rhetorik beschrieb, die von „heated exaggeration, suspiciousness, and conspirational fantasy“- eben dem titelgebenden ‚paranoid style‘ geprägt sei (S. 77). Während Hofstadter den Paranoia-Begriff in einer unverkennbar wertenden Weise anwendete, um Kritik an bestimmten politischen Positionen zu üben (dass die von Hofstadter präsentierten Charakteristika unlängst auch zur Identifikation eines „paranoiden Stils“ bei Donald Trump herangezogen wurden, ist wenig überraschend), verwenden ihn neuere Arbeiten wie Patrick O'Donnells *Latent Destinies* (2000) in einem breiteren Sinne zur Diagnose eines spezifisch postmodernen epistemologischen Modus: Laut O'Donnell bildet sich als ‚Symptom‘ der Postmoderne – im Lyotard'schen Sinne verstanden als Zeitalter, in dem eine beruhigende und absichernde Sinnstiftung durch jegliche Formen von *grand récits* unmöglich geworden ist – ein kollektiver paranoider Welterschließungsmechanismus aus, der Unsicherheiten und Ängste kompensiert, indem er Chaos und Kontingenz in Ordnung und Bestimmtheit umdeutet – ein Ansatz, der stark an Freuds Hinweis in *Totem und Tabu* erinnert, dass die „Systembildung“ aufgrund „einer intellektuelle[n] Funktion in uns“, die „Vereinheitlichung, Zusammenhang und Verständlichkeit von jedem Material der Wahrnehmung oder des Denkens, dessen sie sich bemächtigt [fordert]“, absolut beherrschend für das paranoische ‚Wahnsystem‘ sei.

3) Narrative Poetiken der Paranoia

Im Anschluss an die theoretische Annäherung an den Paranoia-Begriff soll sich der größte Teil der Seminarsitzungen der gemeinsamen Lektüre einer Reihe von literarischen Texten widmen, die auf jeweils unterschiedliche Weise Paranoia nicht nur auf ihrer Handlungsebene thematisieren – etwa in Form von Verschwörungs- oder Detektiv- und Kriminalnarrativen – sondern mithilfe bestimmter narrativer Verfahren auch strukturell eine Art „paranoider“ Poetik entfalten: Thomas Pynchons *The Crying of Lot 49*, Don DeLillos *White Noise* oder *Libra*, Philip K. Dicks *A Scanner Darkly* und Paul Austers *City of Glass*.

Abschließend soll anhand von *The Parallax View* (1974), dem zweiten Film in Alan J. Pakulas „Paranoia-Trilogie“, diskutiert werden, wie das Medium des Films den paranoiden Blick auf die Welt audiovisuell in Szene zu setzen vermag.

Zur Einführung empfohlen:

Boltanski, Luc: „Die endlose Untersuchung der ‚Paranoiker‘“. In: Ders.: *Rätsel und Komplotte. Kriminalliteratur, Paranoia, moderne Gesellschaft*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 2015. S. 307-398.

Brennan, Teresa: „The Age of Paranoia.“ In: *Paragraph* 14.1 (1991), S. 20-45.

Ebner, Timm et al. (Hrsg.): *Paranoia. Lektüren und Ausschreitungen des Verdachts*. Wien: Turia + Kant, 2016.

Flieger, Jerry Aline: „Postmodern Perspective: The Paranoid Eye.“ In: *New Literary History* 28.1 (1997), S. 87-109.

Krause, Marcus et al. (Hrsg.): *The Parallax View. Zur Mediologie der Verschwörung*. München: Fink, 2011.

O'Donnell, Patrick: *Latent Destinies. Cultural Paranoia and Contemporary U.S. Narrative*. Durham u. London: Duke University Press, 2000.

Vorläufige Lektüreliste

Freud, Sigmund: „Psychoanalytische Bemerkungen über einen autobiographisch beschriebenen Fall von Paranoia (Dementia paranoides)“ [1910/1911]. In: *Studienausgabe* Bd. VII: Zwang,

Paranoia, Perversion. Frankfurt a. M.: Fischer, 1973. S. 133-203.
 Freud, Sigmund: „Über einige neurotische Mechanismen bei Eifersucht, Paranoia und Homosexualität.“ [1921/1922] In: Studienausgabe Bd. VII: Zwang, Paranoia, Perversion. Frankfurt a. M.: Fischer, 1973. S. 217-228.
 Schreber, Daniel Paul: Denkwürdigkeiten eines Nervenkranken. (Auszüge)
 Klein, Melanie: „Notes on some Schizoid Mechanisms“ [1946]. In: Dies.: Envy and Gratitude and Other Works 1946-1963. London: Vintage 1997. S. 1-24.
 Lacan, Jacques: Über die paranoische Psychose in ihren Beziehungen zur Persönlichkeit und Frühe Schriften über die Paranoia. Wien: Passagen, 2002.
 Shapiro, David: „Paranoid Style“. In: Ders.: Neurotic Styles. New York/London: Basic Books 1965. S. 54-107.
 Hofstadter, Richard: „The Paranoid Style in American Politics“. In: Harper's Magazine, November 1964, S. 77-86.
 Ricoeur, Paul: Die Interpretation. Ein Versuch über Freud. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1969.
 Sedgwick, Eve Kosofsky: „Paranoid Reading and Reparative Reading, or: You're so paranoid, you probably think this essay is about you“. In: Michèle Aina et al. (Hrsg.): Touching Feeling. Durham: Duke University Press 2002, S.123-151.

Auster, Paul: City of Glass [1985].
 DeLillo, Don: White Noise [1985] oder Libra [1988].
 Dick, Philip K.: A Scanner Darkly [1977].
 Pynchon, Thomas: The Crying of Lot 49. [1965].
 Pakula, Alan J. (Regie): The Parallax View. Paramount Pictures: 1974.
 Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF WP 1: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

BA HF WP 2: 6 ECTS (Essay, unbenotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (ohne Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13302

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Poetiken der Menge (A2)

2-stündig,

Fr, 11.12.2020 9-18 Uhr c.t.,

Sa, 12.12.2020 9-18 Uhr c.t.,

Fr, 15.01.2021 9-18 Uhr c.t.,

Sa, 16.01.2021 9-18 Uhr c.t.,

In pandemischen Zeiten hat die Frage nach der Menge Konjunktur. Massenansammlungen sind zum viralen Horrorszenario geworden, Nachrichten über statistische Schwankungen gehören zum Alltag. Die Mengen an Viren, Infizierten und Genesenen müssen permanent statistisch dargestellt und lesbar gemacht werden. Diese Spannung zwischen Zählen und Erzählen hat zu unterschiedlichen Poetiken der Menge geführt. So avanciert die Menge mit dem Aufkommen der Metropolen nicht nur zu einem zentralen Gegenstand theoretischer Diskurse. Als Sinnbild der modernen Großstadt und der mit ihr verknüpften sinnlichen Erfahrungen wird die Menge, die in „den faltigen Mäandern der alten Metropolen“ (Benjamin) wogt, zu einem Zentrum künstlerischen

Interesses. Balzac schafft eine Erzählperspektive, die die ganze Gesellschaft proto-soziologisch in den Blick nimmt. Bei Baudelaire findet ein lustvolles, rauschhaftes „Bad in der Menge“ statt, sie wird zum faszinierenden und rätselhaften Schauspiel. Benjamin beschreibt die soziale Menge für Baudelaire Lyrik weniger als Gegenstand einer realistischen Schilderung als vielmehr als eine verborgene Figur: Ihre „heimliche Gegenwart“ sei es, die sich seiner Lyrik einprägen. Sie gebe einer Erfahrung Ausdruck, deren Ursprung „die Existenz von Massen“ (Benjamin) sei. Benjamin hat für diese „amorphe Menge der Passanten“, diese „unabsehbare Menge, in welcher keiner dem andern ganz deutlich und keiner dem andern ganz undurchschaubar ist“ vor allem auch ihre genuine, traumatische Spannung im Blick. Ebenso erschreckend ist das Kontrastbild der großstädtischen Leere, wie sie gegenwärtig etwa in Venedig zu erfahren ist. Dies soll uns ein Anlass sein, über die Menge auch in ihrer aktuellen Bedeutung nachzudenken.

Den verschiedenen Dimensionen literarisch dargestellter Mengen werden wir in dem Seminar durch Lektüren von sowohl theoretischen (Canetti, Le Bon, Tarde u.a.) als auch literarischen Texten (Manzoni, Balzac, Poe, Baudelaire, Ernaux) auf die Spur kommen. Als vorbereitende Lektüre empfehlen wir Hermann Doethsch, Cornelia Wild (Hrsg.): Im Gedränge. Figuren der Menge, München (Fink): 2020.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

BA HF WP 1: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

BA HF WP 2: 6 ECTS (Essay, unbenotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (ohne Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13311

DR. JOHANNA SCHUMM

Spanischsprachige Lyrik von der Frühen Neuzeit bis ins 21. Jh. und von Andalusien bis Cuba (V2)

2-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 03.11.2020, Ende: 09.02.2021

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essays bzw. Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

MA NF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13561

PROF.DR. JULIANE PRADE-WEISS

Wut sprechen: Vom Zorn Achills bis zu Hate Speech (A2/V2)

2-stündig,

Mo 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 02.11.2020, Ende: 08.02.2021

Das Seminar widmet sich Darstellungen und Deutungen von Wut und Zorn. Dabei geht es nicht darum, eine genaue begriffliche Trennung zwischen Wut, Zorn, Rage und verwandten Beschreibungen zu erreichen, sondern darum, die ambivalente Kodifikation dieser Empfindung zu erkunden: Einerseits wird Wut als extremer, ja exzessiver Affekt beschrieben, der vom Empfindenden Besitz ergreift, seine Urteilsfähigkeit suspendiert, und zu zerstörerischem Tun nötigt, andererseits wird Wut als adäquate Reaktion auf eine Kränkung beschrieben, die Gerechtigkeit (wieder-)herzustellen beansprucht. Zu dieser Ambivalenz der Wut gehört auch die gegensätzliche Wertung von Rache als Anliegen oder Unterminierung des Rechts. Das Seminar geht der Poetik und Rhetorik der Darstellung von Normen nach, die in der Übertretung (entweder durch den Wütenden oder durch andere, die seine Wut wecken) allererst Gestalt gewinnt.

Zu den Texten, die (zum Teil in Auszügen) im Seminar gelesen werden, gehören:

- Homer, Ilias
- Sophokles, Ajax
- Seneca, De ira
- Lactancius, De ira dei
- Kleist, Michael Kohlhaas
- Nietzsche, Zur Genealogie der Moral
- Butler, Excitable Speech
- Sloterdijk, Zorn und Zeit
- Jelinek, Wut
- Nussbaum, Anger and Forgiveness

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020, Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020

Belegnummer: 13298

PROF. DR. DOMINIC ANGELOCH

H.P. Lovecraft: Philosophie – Poetik – Literatur (A2/V2)

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 05.11.2020, Ende: 11.02.2021

„The oldest and strongest emotion of mankind is fear, and the oldest and strongest kind of fear is fear of the unknown.“ Mit diesem Satz eröffnet der amerikanische Meister der unheimlichen Phantastik Howard Philipps Lovecraft (1890–1937) seinen 1927 erschienenen und seither in der Theorie der unheimlichen Literatur kanonisch gewordenen Essay Supernatural Horror in Literature. Man sollte den Satz nicht als Beschreibung oder faktische Darstellung missverstehen. Er ist ein Postulat – zugleich (philosophisch-poetologische) Positionierung und (praktisch-literarisches) Programm.

Das „Unbekannte“, das „Übernatürliche“, das Lovecrafts Literatur verhandelt, ist keineswegs etwas Esoterisches, Spiritualistisches oder sonstwie warmdunkel-weihräuchrig Mystisches – „übernatürlich“ ist vielmehr, was die menschlichen Begriffe des „Natürlichen“ übersteigt, in etwa der Weise, wie man z.B. „Unendlichkeit“ zwar benennen, sich aber nicht vorstellen und nie

erschöpfend erfassen kann. In seinen Essays und in seiner umfangreichen Korrespondenz entwickelt Lovecraft eine atheistische, radikal materialistische Philosophie, die sich als schwarze Aufklärung über den Menschen und seine – mehr als nur die menschliche Dimension umfassende – Welt verstehen lässt.

Im Seminar erarbeiten wir uns die Grundpositionen dieser Philosophie. Erst vor diesem Hintergrund wird Lovecrafts Postulat wirklich nachvollziehbar, die „true weird tale“ habe „something more than secret murder, bloody bones, or a sheeted form clanking chains according to rule“ zum Inhalt und müsse darum auch gewisse benennbare formale Eigenschaften erfüllen. Lovecrafts Poetik – Produktions-, Text- und Rezeptionstheorie zugleich – eröffnet so nicht nur das Verständnis seiner eigenen Literatur, deren Lektüre wir uns dann widmen, sondern gibt uns Kriterien zur Kritik unheimlicher und phantastischer Literatur überhaupt an die Hand, aus der wir ausgewählte Beispiele ebenfalls gemeinsam lesen und vor dem Hintergrund der Konzepte Lovecrafts diskutieren wollen.

Zur Vorbereitung:

Lovecraft: The Annotated Supernatural Horror in Literature. Hg. von S.T. Joshi. New York 2012.
Michel Houellebecq: H.P. Lovecraft. Contre le monde, contre la vie, Paris 1999.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit bzw. regelmäßige Teilnahme an Zoom-Sitzungen, falls die Veranstaltung online stattfindet, und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13300

PROF. DR. DOMINIC ANGELOCH

George Orwell (A2/V2)

2-stündig,

Do 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 05.11.2020, Ende: 11.02.2021

George Orwell wurde mit Animal Farm und Nineteen Eighty-Four einer der weltweit bedeutendsten und einflussreichsten Autoren des 20. Jahrhunderts. Zuvor jedoch war er in Burma Polizeibeamter während der Zeit des „British Raj“, der imperialen Kolonialherrschaft Großbritanniens in Indien, erfuhr die soziale Realität von Armut, Obdachlosigkeit und Arbeiten am unteren Ende der Gesellschaft in Frankreich und England am eigenen Leib und kämpfte als Freiwilliger auf Seiten der Republikaner gegen die Franco-Faschisten im Spanischen Bürgerkrieg. Seine Art der Reflexion sozialer und historischer Realität, die ihm dabei begegnete, ist bis heute so einzigartig wie unerreicht. Zentrum seines Schreibens war dabei von Anfang an – und blieb bis zum Schluss – der Essay. „What I have most wanted to do [...] is to make political writing into an art“, schreibt er in seinem autobiographischen Essay Why I Write. Unter diesem Programm definierte Orwell als Pionier die literarische Form des Essays als eines Textes auf der Grenze zwischen Autobiographie, Erzählung, Sozialreportage, Theorie, (Populär-)Kultur- und Gesellschaftskritik völlig neu.

Im Zentrum unserer Debatte sollen denn auch Orwells Essays stehen: Wir wollen die Perspektiven, die sie eröffnen, in genauen Lektüren in ihrem inneren Zusammenhang nachvollziehen und in weitgehend chronologischer Abfolge im Kontext der Entwicklung von Orwells Werk – unter Hinzunahme ausgewählter Passagen auch aus seinen weniger bekannten Romanen – diskutieren. So wollen wir uns eine Perspektive auf die Form des Essays generell erarbeiten. Dabei wird

allmählich wird auch ein autobiographisches Porträt Orwells und seiner Zeit entstehen.

Bitte anschaffen:

George Orwell: Essays (Penguin Modern Classics), London 2014 [Ausgabe kostet 9,99 €].

Zur Vorbereitung:

Christopher Hitchens: Why Orwell Matters, New York 2002.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13301

PD DR. HELGA THALHOFER

‘Mondialatinisation’ und postkoloniale Literatur (A2/V2)

2-stündig,

Di 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 03.11.2020, Ende: 09.02.2021

Als ‚Mondialatinisation‘ reflektiert Jacques Derrida in *Foi et Savoir* die sprachliche und geistige Erschließung der Welt, die die romanischen Sprachen in der Frühen Neuzeit mit poetischen Schriften und Wörterbüchern in der Neuen Welt verbreitet hat. Beginnend mit Luís de Camões’ Epos *Os Lusíadas* untersucht das Seminar die historischen Vorstellungen von der Neuen Welt in der Frühen Neuzeit und fragt anschließend, inwiefern postkoloniale, darunter frankophone Texte des 20. Jahrhunderts Mehrsprachigkeit verhandeln und im Spannungsfeld der ‚Mondialatinisation‘ und ihres anglo-amerikanischen Gegenentwurfs der ‚Globalization‘ stehen. Hier berücksichtigt das Seminar die Situation des Algeriers zwischen dem Arabischen und dem Französischen während der französischen Kolonialzeit (vgl. Derrida, *Le Monolinguisme de l’autre ou la prothèse de l’origine* und Kateb Yacine, *Le polygone étoilé*).

Zudem soll Derek Walcotts ‚long poem‘ *Omeros* in den Blick gefasst werden, welches die Suche des karibischen Protagonisten nach seinen europäischen und nicht-europäischen Wurzeln mit der antiken Vorlage der *Odyssee* überblendet. Dabei ist neben den unterschiedlichen historischen Kontexten der Werke stets die Suche nach einer einem postkolonialen Denken angemessenen Sprache – beispielsweise bei den Modellierungen des ‚Transnationalen‘ – zu berücksichtigen. Bitte schaffen Sie sich an: Derek Walcott: *Omeros*. London: Faber & Faber, 1990 (oder andere Ausgabe).

Zur Vorbereitung empfehle ich:

Jacques Derrida: *Foi et savoir*. Paris: Seuil, 2000.

Ders.: *Le Monolinguisme de l’autre ou la prothèse de l’origine*. Paris: Galilée, 1996; dt. als Ders.: *Die Einsprachigkeit des Anderen*. Aus dem Franz. von Michael Wetzler. München: Fink, 2003.

Homi K. Bhabha: „Of mimicry and man“ und „Signs taken for wonders“, in: Ders.: *The Location of Culture* (1994). London/New York: Routledge, 2010.

Auszüge daraus und die weiteren Textgrundlagen des Seminars werden bei Anmeldung in LSF bekanntgegeben und rechtzeitig zur Verfügung gestellt. Textvorschläge von Teilnehmern werden begrüßt. Französisch- und Portugiesischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme.

Bitte teilen Sie mir vorab einen Interessensschwerpunkt mit unter:

helga.thalhofer@lrz.uni-muenchen.de.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die

Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit, benotet, oder Essay/Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essay/ Referat, unbenotet)

SLK: 3 ECTS (keine Hausarbeit, benotet), 6 ECTS (Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Seminar

Belegnummer: 13312

PROF. DR. DOMINIC ANGELOCH

Orientierung in der methodischen Vielfalt der AVL: Was ist, wozu dient und wie betreibt man Literaturtheorie?

2-stündig,

Mi 10-12 Uhr c.t., Geschw.-Scholl-Pl. 1 (M), M 203,

Beginn: 04.11.2020, Ende: 10.02.2021

Was ist Lesen? Was geschieht, wenn wir lesen? Was „verstehen“ wir dabei, auf welchem Weg „verstehen“ wir es, und wie – und mit der Hilfe welcher Methodik – können wir die Gestalt dessen, was wir da verstanden zu haben meinen, schließlich beschreiben?

In der Literaturwissenschaft bestimmt über das, was Faktum jeweils sei, leider oft genug die Theorie, die gegenüber dem Text in Anschlag gebracht wird wie der Meißel an ein (im Übrigen auch noch imaginäres) Schloss. Lesen aber heißt auch, sich der Erfahrung eines literarischen Kunstwerks zu überantworten. Literaturwissenschaftliche Theorie kann folglich kein Fundus ewiger und unveränderlicher Antworten sein, sondern muss sowohl zulassen als auch damit umgehen können, dass sich alle Fragen mit jedem literarischen Kunstwerk neu stellen. Darauf reagiert eine Vielzahl philologischer Theorien und Methodiken, die ihren Ausgang in ganz unterschiedlichen Voraussetzungen nehmen, sich ergänzen können, einander teilweise aber auch heftig widersprechen.

Im Seminar wollen wir uns einen Überblick über einige maßgebliche philologische Theorien und Methodiken verschaffen. Dazu lesen wir Texte von Peter Szondi, Wolfgang Iser, Friedrich Schlegel, Wilhelm Dilthey, Walter Benjamin, Sigmund Freud u.a., diskutieren die Perspektiven auf Texte, Theorie(n) und Welt, die sie eröffnen, und befragen die in ihnen enthaltenen praktischen Hinweise auf ihre Tauglichkeit für philologisches Arbeiten heute. Ziel des Seminars ist die Vermittlung einer Orientierung, was philologische Erkenntnis ist, worauf sie geht und wie sie verfahren kann.

Zur Vorbereitung:

Peter Szondi: Über philologische Erkenntnis. In: Ders.: Hölderlin-Studien. Mit einem Traktat über philologische Erkenntnis, Frankfurt/M. 1970, 9–36.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

6 ECTS (mit Hausarbeit benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13562

DR. JOHANNA-CHARLOTTE HORST

Prosa des Lebens

2-stündig,

Di 10-12 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 03.11.2020, Ende: 09.02.2021

Für die „Prosa im menschlichen Dasein“ ist der Roman zuständig. Kein geringerer als Georg

Wilhelm Friedrich Hegel hat diese gattungsästhetische Feststellung gemacht. Der Roman, so heißt es weiter in den Vorlesungen über die Ästhetik, sei die Epopöe des Bürgertums. In ein Netz von Abhängigkeiten verstrickt, biete das bürgerliche Leben keinen Stoff mehr für Abenteuergeschichten, wie ihn das antike Heroenzeitalter noch zuverlässig lieferte. Das Leben ist prosaisch geworden, die Tragik hat sich zurückgezogen, der Alltag tritt auf die Bühne und die Suche nach neuen literarischen Formen geht los. Der Roman ist die bisher erfolgreichste Antwort auf die Frage: Wie lässt sich das Alltägliche darstellen? So gelten die Romanschreiber spätestens seit Anfang des 19. Jahrhunderts als Alltagsexperten. Erich Auerbach hat diesen Umstand mit der Formel von der „ernsten Nachahmung des Alltäglichen“ auf den Punkt gebracht. Seither ist der Roman zu der meist gelesenen Gattung avanciert. Gegenwärtig hat das Interesse an der Darstellung des Alltags nicht nur unter Literaten Konjunktur. Das Tracking gewöhnlicher Tätigkeiten wie Gehen, Essen oder Einkaufen wird so ernst genommen wie lange nicht mehr. Dabei ermöglichen Social Medias die Teilhabe an dem vermeintlich spektakulären Alltag der Mitmenschen. Der Spannungsbogen von den frühen zu den aktuellen Alltagsdarstellungen soll in dem Seminar nachskizziert werden. Im Zuge dieses historischen Durchganges werden unter anderem die Tagebücher von Samuel Pepys, Gustav Flauberts Madame Bovary, Virginia Woolfs The Years, Rainald Goetz Abfall für alle und Annie Ernaux' Les années gelesen. Die Lektüren literarischer Texte werden wir mit alltagstheoretischen Texten von u.a. G.W.F. Hegel, Siegfried Kracauer und Roland Barthes begleiten.

Als vorbereitende Lektüre empfehle ich den Abschnitt „Die Abhängigkeit des unmittelbaren einzelnen Daseins“ in G.W.F Hegel: Vorlesung über die Ästhetik I, hrsg. v. Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel, Frankfurt am Main (Suhrkamp): 1970, 196-199.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13564

PD DR. FEDERICO ITALIANO

Literatur und Seuche

2-stündig,

Sa, 12.12.2020 14-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Blockseminar. Termine werden bekannt gegeben.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA HF: 6 ECTS (Hausarbeit oder Essays bzw. Referat, benotet)

MA HF: 6 ECTS (Essays oder Referat, unbenotet)

Arbeitsform: Seminar

Voraussetzungen: Erfolgreich absolvierter Einführungskurs der Allgemeinen und Vergleichenden Literaturwissenschaft oder Einführungskurs einer anderen Philologie.

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13563

PROF. DR. DOMINIC ANGELOCH

Theodor W. Adorno: Kritische Theorie und Philologie

2-stündig,

Mi 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 04.11.2020, Ende: 10.02.2021

Theodor W. Adorno ist einer der bedeutendsten Philosophen, Gesellschaftstheoretiker und Ästhetiker des 20. Jahrhunderts. Die Liste seiner Schriften, die nicht nur großen Einfluss ausübten, sondern auch ganz eigene Traditionen begründeten, ist so reich wie vielgestaltig:

Horkheimers/Adornos Dialektik der Aufklärung ist zu einem philosophischen Grundlagentext geworden; Adornos Negative Dialektik bietet den vielleicht letzten großen Entwurf einer Erkenntnistheorie, die mit den gesellschaftlichen Voraussetzungen des Denkens die Möglichkeiten der Philosophie überhaupt befragt; seine Ästhetische Theorie spürt unter Rückgriff auf einen ungeheuren Reichtum von Material aus allen Künsten der „höchst merkwürdigen Logik“ des Kunstwerks überhaupt nach. Zu seinen Schriften zählen auch eine lange Reihe von Essays zur Literatur und Literaturtheorie, und überhaupt durchzieht das gesamte Œuvre Adornos eine ständige Bezugnahme auf und Auseinandersetzung mit Literatur als einer zentralen Form, Erfahrungen sowohl zu verhandeln als auch zu vermitteln.

Im Seminar verschaffen wir uns zunächst einen Einblick in das, was „kritische Theorie“ einmal hieß und fragen danach, was „kritische Theorie“ heute bedeuten kann. Über die Lektüre von Auszügen aus verschiedenen Werken Adornos wollen wir uns einen Überblick über zentrale Konzepte wie auch eine Idee seines Werkes in seiner Gesamtheit erarbeiten, um uns vor diesem Hintergrund seiner ästhetischen Theorie zuwenden zu können. Dabei wird uns besonders beschäftigen, was „ästhetische Erfahrung“ bei Adorno heißt und was sie im Anschluss an ihn heißen könnte. In der zweiten Hälfte des Seminars richten wir unsere Aufmerksamkeit auf Adornos Schriften zur Literatur, deren Auswahl nach den Interessen der Seminarteilnehmer vorgenommen werden soll.

Ziel des Seminars ist es, uns mit den Grundlagen kritischer Theorie eine Vorstellung dessen zu erarbeiten, was die Betrachtung literarischer Texte in dieser Perspektive umfasst und wie sie vorgehen könnte. Fluchtpunkt unserer Diskussion ist die Leitfrage: Was wären Gestalt und Aufgaben einer Philologie im Anschluss an Adornos negativ-dialektische Ästhetik?

Zur Vorbereitung:

Max Horkheimer: Traditionelle und kritische Theorie. In: Ders.: Traditionelle und kritische Theorie. Fünf Aufsätze, Ffm. 1992, 205–261.

Richard Klein, Johann Kreuzer & Stefan Müller-Doohm (Hg.): Adorno-Handbuch. Leben – Werk – Wirkung. 2., erweiterte u. aktualisierte Auflage, Berlin 2019 (bitte diese zweite Auflage heranziehen, sie ist tatsächlich maßgeblich erweitert und aktualisiert und um wichtige neue Texte ergänzt worden).

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13565

PROF.DR. JULIANE PRADE-WEISS

Theorien der Teilhabe

2-stündig,

Do 14-16 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104C,

Beginn: 05.11.2020, Ende: 11.02.2021

Das Seminar widmet sich einer Lücke im Inventar philosophischer Begriffe:

Partizipation – Teilnahme – ist zwar das Leitideal und -versprechen demokratischer Staats- und

Gesellschaftsformen, aber kein Begriff der modernen Philosophie, weder bei Leibnitz, Kant oder Fichte, noch bei Schelling, Hegel oder Nietzsche. Bei Heidegger bleibt das Mitsein mit anderen, vorgeblich ein Existenzial des Daseins, eine unentwickelte Leerstelle. Dabei war der griechische Terminus μέθεξις – latinisiert als participatio – wichtig bei Platon, Augustinus, Thomas von Aquin und anderen: Er diente zur Verhandlung der Frage, wie ein bestimmtes Seiendes Teil hat an der Idee beziehungsweise wie das sterbliche Geschöpf sich zur Gesamtheit der Schöpfung sowie dem Schöpfer verhält. Diese Theoreme beziehen sich nicht zuletzt auf Platons Feststellung, ein Seiendes habe an mehreren Ideen Teil, so dass die Einheit dieses Seienden weniger als Individualität verstanden werden sollte denn vielmehr als Gemeinschaft. Diese Begriffstradition prägt auch Paulus' Rede von der Gemeinschaft. Die moderne Philosophie greift das antike und mittelalterliche Vokabular wegen ihrer Konzentration auf das Individuum nicht auf – mit dem Ergebnis, dass die relationale Dimension menschlichen Tuns weithin unbedacht bleibt. Das Verständnis von Partizipation zu bestimmen bleibt gegenwärtig einerseits der Wirtschaft überlassen, die von Anteilseignern spricht, andererseits dem Recht, das zu bestimmen sucht, wie die Intentionen und Taten Einzelner mit denen anderer verwoben sind. Das Problem dabei, das Verständnis von Teilnahme der Jurisprudenz zu überlassen, liegt darin, dass das Recht zwar politisch ist, aber auf keinem prononcierten Begriff von Gemeinschaft fußt, sondern auf dem Handeln und der Verantwortlichkeit des Individuums – also auf jenen Begriffen, deren Dominanz auch in der Philosophie das Verständnis von Partizipation erschwert.

Im Seminar werden Texte der genannten Autoren im Dialog mit modernen theoretischen Ansätzen aus Politikwissenschaft, Gestaltung und Umweltwissenschaften gelesen.

zur Vorbereitung empfohlen:

- Carol Patemann, Participation and Democratic Theory (1970)

- Stephan Lessenig, Grenzen der Demokratie: Teilhabe als Verteilungsproblem (2019)

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Masterseminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13566

UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Naturdichtung nach dem Ende der Natur

2-stündig,

Mo 16-18 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 02.11.2020, Ende: 08.02.2021

Dass es noch 'Natur' gäbe, im Sinne eines Anderen von 'Mensch' oder 'Kultur', ist schon seit längerem zweifelhaft; die aktuellen Debatten um das Anthropozän (oder meinetwegen, zumal das in diesem Punkt keinen Unterschied macht, 'Kapitolozän') dürften diese Vorstellung endgültig erledigt haben. Was folgt aus dieser Einsicht für die 'Naturdichtung'? Also zum einen: Wie könnte eine solche noch geschrieben werden? Und zum anderen: Wie stellen sich ihre Traditionen aus dieser heutigen, wahrscheinlich nicht ganz neuen, aber doch geschärften Perspektive dar?

Das Seminar soll beide Fragen diskutieren. Zur ersten liegen bereits erste Sammlungen von 'Lyrik im Anthropozän' vor (vgl. Bayer/Seel, "All dies hier, Majestät, ist deins", auch mit instruktiven Aufsätzen); als Spannungsbogen des Seminars böte sich an, damit kurz zu beginnen und im Februar zu enden. Erkundungen der zweiten Frage beanspruchen 'natürlich' (?) schon deshalb mehr Zeit, weil das Korpus, das dafür zu sichten ist, riesig ist. Dies zumal, weil ich dringend empfehle, noch deutlich hinter die Zeit (das ausgehende 18. Jahrhundert) zurückzugehen, auf die plausiblerweise die Entstehung der 'Naturlyrik' im ebenso emphatischen wie vagen Sinne (vom

Typ des “Über allen Gipfeln ist Ruh”) datiert wird: zurückzugehen nämlich auf die Dichtung über die je schon landwirtschaftlicher Bearbeitung unterzogene ‘Natur’, also die Georgik. Diese wiederum ist kontrastiv zur Bukolik (‘Schäfer-’ oder ‘Hirtendichtung’, ‘Pastorale’) zu erschließen, welche mit halbem Recht als Vorläuferin der Naturlyrik gilt. Daraus ergibt sich als erster größerer Seminarkomplex nahezu notwendig eine halbwegs einlässliche Beschäftigung mit den beiden entsprechenden gattungskonstitutiven Büchern Vergils (eben Bucolica und Georgica, beide in passablen lat./dt. Reclam-Ausgaben verfügbar). Dass sich dann um 1800 ‘Naturlyrik’ in der weitgehenden Verabschiedung und/oder partiellen Umbesetzung jener beiden Traditionen herausbildet, ist deutlicher als z.B. bei Goethe bei William Wordsworth zu beobachten, weshalb ich vorschlage, zwei oder drei Sitzungen dessen Prelude zu widmen. Auf dem Weg zur heutigen Situation sind viele weitere Stadien abzuschreiten; mir schwebt mindestens Emily Dickinson und ein Vertreter der ‘ökologischen Poesie’ vor, etwa Gary Snyder. (Aber es wird auch Platz für Vorschläge der Seminarteilnehmerxs bleiben.)

So nahe in diesem Zusammenhang der Rekurs auf den Ecocriticism liegt, so offen sei vorausgeschickt, dass ich aus diesem Bereich nur Beiträge für produktiv halte, die sich in dessen skeptischem Randbereich lokalisieren, insb., schon im Titel: Timothy Clark, Ecocriticism on the Edge – eine Studie, die auch lektüre-methodologisch außerordentlich anregend ist.

Weitere Lektürehinweise, soweit tunlich und machbar auch die Texte selbst (nicht jedoch Reclambüchlein), werden im Verlauf der Semesterferien in einem für das Seminar eingerichteten moodle deponiert. Es wird angestrebt, das Seminar selbst überwiegend in ‘Präsenzlehre’ durchzuführen, aber dies ist im Einzelnen je nach den dann gegebenen Bedingungen auszuhandeln. Hinsichtlich der Debatten über das Anthropozän gibt es eine Schnittmenge mit meiner im gleichen Semester stattfindenden Vorlesung Erdliteratur.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13567

DR. JAN HOWE

Literatur und Liebe

2-stündig,

Do 12-14 Uhr c.t., Schellingstr. 3 (R), R U104B,

Beginn: 05.11.2020, Ende: 11.02.2021

Das Verhältnis von Literatur und Liebe ist vielschichtig: Literatur kommuniziert Liebe und kommuniziert über Liebe, sie beschreibt ihre körperlichen und seelischen Effekte, drückt Hoffnung auf ihre Erfüllung oder Schmerz über ihr Ende aus, beklagt ihre Vergeblichkeit oder besingt ihre Unsterblichkeit. Wir untersuchen im Seminar historische Liebessemantiken in literarischen Texten, von Sappho und Archilochos über den mittelalterlichen Minnesang, über Shakespeare und romantische Konzeptionen bis zu Marguerite Duras. Parallel erarbeiten wir, beginnend mit der berühmten „platonischen“ Liebeskonzeption, philosophische, psychologische und soziologische Theorien der Liebe und versuchen, unter den Techniken und Strategien zur Poetisierung der Liebe historische Variablen und konstante Elemente zu identifizieren.

Erwartet wird regelmäßige Anwesenheit und aktive Mitarbeit sowie die Bereitschaft, die Mitverantwortung für eine Sitzung zu übernehmen.

ECTS:

BA: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

MA HF: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet oder mit Essay/Referat, unbenotet)

MA Profilbereich: 6 ECTS (mit Hausarbeit, benotet)

Arbeitsform: Hauptseminar

Online-Anmeldung: Hauptbelegfrist [VVZ]: 12.10.2020 - 26.10.2020, Vorgezogene Belegfrist [VVZ]: 24.08.2020 - 07.09.2020

Belegnummer: 13568

UNIV.PROF.DR. BARBARA VINKEN

Identität / Alterität

3-stündig,

20.11.2020-21.11.2020 8-20 Uhr c.t., Vinken

Die Vorbesprechung zu diesem Blockseminar (20./21. November 2020) findet statt am:

Dienstag, 3.11.2020, 18 Uhr.

Die Räume werden noch bekanntgegeben!

Arbeitsform: Masterseminar

Bemerkung:

Belegnummer: 13569

UNIV.PROF.DR. MARTIN VON KOPPENFELS

Literaturwissenschaftliche Forschung

1-stündig,

Beginn: 19.10.2020, Ende: 01.02.2021

Teilnahme auf Einladung.

Arbeitsform: Oberseminar

Belegnummer:

UNIV.PROF.DR. JULIANE PRADE-WEISS, UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Oberseminar Komparatistik

2-stündig,

Die Veranstaltung dient der Vorstellung und Diskussion aktuell im Entstehen begriffener Examensarbeiten.

Anmeldung: Teilnahme auf persönliche Einladung

Termine und Raum werden in der Einladung bekannt gegeben.

Arbeitsform: Kolloquium

Belegnummer: 13571

UNIV.PROF.DR. JULIANE PRADE-WEISS, UNIV.PROF.DR. ROBERT STOCKHAMMER

Kandidaten-Kolloquium für Master-KandidatInnen

2-stündig,

Ort und Zeiten werden noch bekanntgegeben.

Die Veranstaltung dient der Vorstellung und Diskussion aktuell im Entstehen begriffener Examensarbeiten

Anmeldung: Teilnahme auf persönliche Einladung

Arbeitsform: Kolloquium

Belegnummer: 13572